Halbenrainer Marktblatt
09/2006

Ideologie am Beispiel von zwei Kühen

v. Wolfgang Müller

Ein reicher **christdemokratischer Bauer** hat zwei Kühe. Entsprechend seiner Weltanschauung schenkt er eine Kuh seinem armen Nachbarn, veröffentlicht da im Pfarrblatt und bereut seither seine gute Tat.

Ein **kommunistischer Bauer** hat zwei Kühe und fühlt sich als kleiner Kapitalist. Trotzdem tritt er seinem armen Nachbarn eine Kuh ab. Die Marxistische Regierung zwingt die beiden Bauern samt den Kühen in ein Kollektiv. Die Kühe bleiben Eigentum der Bauern, werden aber nun gemeinsam gefüttert und gemolken. Die Milch verkauft das Kollektiv an die Bauern. Auf Grund der langen Wartezeit bei der Auslieferung ist die Milch im Sommer sauer und im Winter gefroren. Laut Vierjahresplan sollen diese Missstände aber bald beseitigt werden.

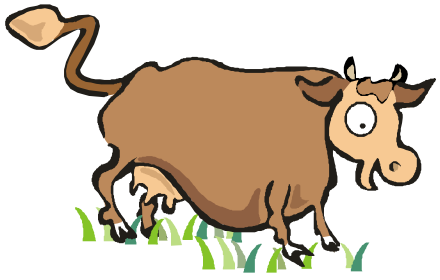
Ein **neoliberaler Bauer** besitzt zwei Kühe. Sein Nachbar hat keine. Na und?

Ein **kapitalistischer Bauer** hat zwei Kühe. Er gründet eine Aktiengesellschaf, verkauft beide Kühe, least sie aber – nebst einem Stier – zurück um eine Herde aufzubauen. Als die Herde groß genug ist, bringt er sie in eine Privatstiftung ein und lebt von der Steuerersparnis.

Ein **neofaschistischer Bauer** hat zwei Kühe. Eine ist reinrassig, sie darf am Hof bleiben. Die andere, ein Mischling, gibt sehr viel Milch. Trotzdem überlegt er deren Schlachtung. Da er aber das Fleisch einer Mischlingskuh nicht essen will, schenkt er die Kuh schließlich den Grünen. Den Grünen ist jede Form von Wirtschaft fremd. Sie lassen die Kuh schlachten und schenken das Fleisch asylsuchenden Wirtschaftsflüchtlingen. Denen ist das Rindfleisch nicht zart genug. Sie verfüttern es daher an ihren, ebenfalls asylsuchenden Hund.

Ein **sozialdemokratischer Bauer** hat zwei Kühe. Sein sozialdemokratischer Nachbar hat keine. Also gründet man den Arbeitskreis „Hilfe für kuhlose Bauern“ und anschließend einen aus Steuergeldern gespeisten gemeinnützigen Hilfsfonds „Jedem Bauern seine Kuh“, der dem kuhlosen Bauern einen zinsenlosen Kredit zum Ankauf einer Kuh gewährt. Bei den heutigen Milchpreisen ist es dem Kreditnehmer nicht einmal möglich, das kapital zurück zu zahlen. Da er aber gleichzeitig Funktionär im Hilfsfonds geworden ist, kann er die unterbleibenden Rückzahlungen erfolgreich vertuschen. Die ausbleibenden Kapitalrückflüsse, die extrem hohen Funktionärsgehälter und die teure Verwaltung treiben den Fonds schließlich in den Konkurs. Nun will man die als Sicherheit für den zinsenlosen Kredit dienende Kuh einziehen. Leider wurde sie inzwischen wegen Überalterung verwurstet. Es gibt einen riesigen Skandal. Das ganze Geld ist weg und der sozialdemokratische Nachbar steht wieder ohne Kuh da.

Ein **freiheitlicher Bauer** hat zwei Kühe. Da sie schon alt und leistungsschwach sind, schenkt er beide seinem Nachbarn und macht eine glänzende Karriere als Abgeordneter und Minister.

Ein **grüner Bauer** hat weder eine, noch zwei Kühe. „Schwester Kuh“ darf doch um Himmelswillen nicht ausgebeutet werden. Wozu auch? Milch gibt es in den praktischen Packeln und Faschiertes vakuumverpackt im Supermarkt.

Ein **EU-Bauer** verkauft seine beiden Kühe samt Milchkontingent und verpachtet seine Felder und Wiesen. Seither lebt er von zwei Eseln. Der eine Esel hat seine Kühe samt Milchkontingent gekauft, der andere seine Felder und Wiesen gepachtet.